

...und des Friedens kein Ende in seinem Königreich

Vor so etwa 130 Tagen war Weihnachten. Haben Sie noch Bilder von diesem in 2020 so besonderem Fest in Erinnerung? Vieles war anders als wir es gewohnt sind, anders auch als wir es liebgewonnen haben. Es gab keinen Weihnachtsmarkt, viele Gottesdienste sind ausgefallen, andere, wie hier bei uns am Dom, konnten nur mit wenigen Menschen und großem Abstand zueinander gefeiert werden und es gab auch kein kräftig gesungenes „O, du fröhliche“.

Doch wiederum gab es trotz allem auch vertrautes, so zum Beispiel die weihnachtlichen biblischen Lesungen. Und ein Ausschnitt aus der folgenden ist die Tageslosung für heute: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich.“

Wir hören diesen Text jedes Jahr aufs Neue und wir verstehen, dass Jesaja hier in göttlichem Auftrag das Kommen Jesu Christi angekündigt hat. Dieser Teil seiner Prophezeiung ist eingetreten, aber was ist mit dem Rest? Was ist mit „des Friedens kein Ende in seinem Königreich“? Haben wir da irgendwas verpasst?

Ein Blick in die Tageszeitung oder eine Nachrichtensendung im Fernsehen ließe uns sehr schnell zu dem Schluss kommen, dass Jesaja hier mit seiner Prophezeiung wohl kräftig danebenlag. Denn wenn wir auf dieser Welt von etwas meilenweit entfernt sind, dann ja wohl von Frieden ohne Ende, oder wie sehen Sie das? Ich habe neulich Zahlen gesehen, wie viel Geld die einzelnen Staaten dieser Welt für Rüstung ausgeben und es fällt selbst mir als Banker schwer, diese Beträge zu begreifen. Frieden ohne Ende geht anders.

Doch ich denke, dass wir es uns zu leicht machen, wenn wir immer nur auf Gott warten, damit er alle Probleme für uns löst, vor allem meine ich solche, die wir selbst zu verantworten haben. Wie ein Leben in Frieden und Liebe zueinander geht, hat Gott uns in seinem Sohn eindrucksvoll vorgelebt. Darum hat er ihn in diese Welt geschickt, was wir ja alljährlich an Weihnachten feiern. Doch dieses Beispiel nun mit Leben im Hier und Jetzt zu füllen, das ist und bleibt nun mal unser Job.

Und ja, man möchte die Leute, die für die Rüstungsausgaben verantwortlich sind, gern mal am Schlafittchen packen, sie alle an einen Tisch holen und ihnen sagen: Schaut auf Jesus Christus. Der hat Euch gezeigt, wie es gehen kann. Nun bemüht Euch endlich mal und macht was draus!

Klingt naiv und weltfremd, ich weiß. Doch es ist ja gerade das Thema, dass Frieden so Weltfremd ist. Und mal ganz persönlich: Ich möchte mir diese naive Hoffnung und den Glauben, dass es uns Menschen irgendwann einmal gelingt, friedlich und liebevoll miteinander zu leben, nicht nehmen lassen. Denn wenn diese Hoffnung erst einmal gestorben ist, dann ist es die Chance auf Frieden ohne Ende auch. Ich denke, dass Gott will, dass wir es immer weiter versuchen, ihm zur Ehre und im Namen des Kindes, das uns geboren ist. Amen.